

Wien, am Mittwoch, den 28. August 1929

.....
Untergrundbahnen und Donaukraftausnützung. In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten berichtete Stadtbau-
 direktor Ingenieur Dr. Musil über zwei grosse Projekte, die in der letzten Zeit
 die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erweckt haben, das Projekt der Errichtung
 von Untergrundbahnen und die Schaffung eines Donaukraftwerkes. Für die Errichtung
 von Untergrundbahnen im Zuge der wichtigsten radialen Verkehrsstrassen haben sich
 im Anschluss an eine von der Kommission für Verkehrsanlagen im Jahre 1910 abge-
 haltene Enquete zwei Gruppen interessiert, die österreichischen Siemens-Schuckert
 werke mit dem Berliner Stammhaus und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft
 und die Erbauerin der Nord-Süd-Untergrundbahn in Paris (Omnium Lyonnais). Damals
 wollte man die im Eigentum der Kommission für Verkehrsanlagen stehende Stadtbahn,
 die durch die Staatseisenbahndirektion als selbstständiges Verkehrsunternehmen,
 noch mit Dampf betrieben wurde, elektrifizieren und durch neue Untergrundbahnen
 ergänzen. Die Elektrifizierung des unvollständigen Netzes der Stadtbahn allein
 schien in Anbetracht des dauernden Betriebsabganges dieser Bahn zu wenig aus-
 sichtsreich. Inzwischen ist die Elektrifizierung der Stadtbahn und die Eingliederung
 in das Netz der Strassenbahnen mit weitgehender Umsteigeberechtigung und
 bemerkenswertem Erfolg durch die Gemeinde vollzogen worden. Dadurch erscheint das
 seinerzeitige Problem erleichtert, es wird jedoch durch die seither stark gestie-
 genen Baukosten erschwert. In den letzten Monaten haben nun die zwei vorerwähnten
 Konzerne die durch den Krieg unterbrochenen Fäden wieder aufgenommen und versu-
 chen, sich über die Erfolgsaussichten des Baues der seinerzeit beabsichtigt gewese-
 nen Linien ein Bild zu verschaffen. Wenngleich es also verfrüht ist, von Verhand-
 lungen zwischen der Gemeindeverwaltung und den Interessenten zu sprechen, so ist
 doch richtig, dass diese seinerzeitigen Bewerber die Verhältnisse in Wien ver-
 trauensvoll beurteilen und daher in eine Prüfung der aus der Vorkriegszeit stam-
 menden Kostenanschläge eingetreten sind. Das Ergebnis steht noch aus, doch dürften
 der Gemeindeverwaltung in einiger Zeit Vorschläge erstattet werden. In der Frage
 der Ausnutzung der Donauwasserkräfte ist gleichfalls eine weitere Entwicklung zu
 verzeichnen. In den letzten Monaten wurden die wasserrechtlichen Verhandlungen
 über das Projekt des Donausyndikats abgehalten, dessen technischer Vertreter Mi-
 nisterialrat Ingenieur Dr. Pernt ist. Dieses Projekt, das einen 35 Kilometer langen,
 am linken Donauufer zwischen Korneuburg und Schönau verlaufenden Kraftwerkska-
 nal bedeutender Breite und Tiefe vorsieht, der städtisches Gebiet in einer Länge
 von 22 Kilometer durchschneidet, wird naturgemäss die städtischen Interessen weit
 stärker berühren als ausserhalb Wiens geplante Kraftwerke. Das Projekt des Donau-
 syndikats ist nicht der einzige Vorschlag für die Ausnutzung der Donau bei Wien,
 doch sind die Verhandlungen darüber am weitesten gediehen. Zunächst scheinen noch
 die Forderungen der Schifffahrt mit der beabsichtigten seitlichen Ableitung von
 360 Kubikmeter Wasser pro Sekunde zu kollidieren, auch verhält sich das Land Nie-
 derösterreich, dem mit dem Land Wien die Konzession zusteht, ablehnend. Der Magi-
 strat hat die in Wahrung der städtischen Interessen erforderlichen Bedingungen
 dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mitgeteilt und auch den Pro-
 jektvertreter informiert, um ihn in die Lage zu versetzen, ein Stromanbot aus-
 arbeiten zu können. Ausser dem Projekt des Donausyndikats ist auch bereits jenes
 des Ingenieur Höhn, das die Donau bei Persenbeug durch ein bewegliches Wehr zu
 sperren beabsichtigt, der wasserrechtlichen Verhandlung unterzogen worden. Dem
 Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und dem Stadtbauamt ist ferner
 noch ein neues Projekt auf Wiener Boden überreicht worden, dessen Verfasser der
 Professor der technischen Hochschule Sektionschef Ingenieur Dr. Söllner ist. Nach
 diesem Projektvorschlag soll die Donau bei Albern durch ein bewegliches Wehr
 aufgestaut und unterhalb Wiens am rechten Ufer ein Kraftwerkeskanal bis Maria
 Ellend geführt werden. Darüber steht die wasserrechtliche Verhandlung noch aus.
 Ein endgiltiges Urteil über die verschiedenen Möglichkeiten der Stromgewinnung
 aus der Donauwasserkraft wird man erst fällen können, bis verbindliche Stroman-
 bote vorliegen werden. Für die Beurteilung der Bauwürdigkeit ist der Strompreis
 von wesentlicher Bedeutung. Erst die Klärung hierüber wird den Gemeinderat in die
 Lage versetzen, über die Frage des Konzessionsverzichtes zugunsten des einen oder
 des andern Projektes zu beschliessen.
